

Anheuser-Busch sacrifices independence (Original: "Anheuser-Busch opfert Selbstständigkeit"), in: *Financial Times Deutschland*, 07/15/2008

Anheuser-Busch opfert Selbstständigkeit

US-Brauer akzeptiert 52 Mrd. Dollar schweres Angebot von Inbev · Belgier stemmen eine der größten Konsumgüter-Übernahmen



VON MICHAEL GASSMANN, NEW YORK, UND BIRGIT DENGEL, HAMBURG

Die mit Abstand größte US-Brauerei, Anheuser-Busch (AB), geht nach 156 Jahren als selbstständiges Unternehmen an einen ausländischen Rivalen. Anheuser-Busch akzeptierte gestern ein um 5,7 auf 59,6 Mrd. \$ einschließlich Schulden erhöhtes Übernahmeangebot des belgischen Wettbewerbers Inbev und stimmte damit dem größten Deal in der Geschichte der Konsumgüterindustrie zu.

Die Übernahme katapultiert Inbev in die Größenordnung weit vor der Konkurrenz. Bislang lieferte sich Inbev (Beck's) einen Wettstreit mit dem südafrikanisch-britischen Konkurrenten SAB Miller um die Vormachtstellung auf dem Weltmarkt. Neue Zahlen vom Branchendienst Barth belegen jedoch, dass SAB Miller Inbev 2007 überholt hat. Danach brachte es Inbev auf ein Brauvolumen von 233,1 Millionen Hektoliter, während SAB Miller auf 239 Millionen kam – ein Marktanteil von 13,4 Prozent. Zusammen mit Anheuser-Busch wird Inbev 422,2 Millionen Hektoliter Bier jährlich brauen und damit einen Weltmarktanteil von 23,6 Prozent erreichen.

Mit der Entgegengewärtung sich Äußerungen der beiden Konzernchefs während des sechswöchigen Übernahmekampfes als taktisches Geplänkel. Inbev-Chef Carlos Brito hatte die zunächst offerierten 65 \$ je Aktie als „vollständiges, faires und abschließendes Angebot“ bezeichnet – und erhöhte nun doch. AB-Chef August Busch IV wiederum versicherte, mit ihm werde niemand den US-Vorzugskonzern kaufen – und stimmte dennoch zu. In dem neuen Konzern übernimmt er einen von 14 Plätzen im Verwaltungsrat, während Brito den Chefposten einnimmt.

Eine Ablehnung des erhöhten Angebots hätte Busch kaum begründen können. Mit 70 \$ je Aktie bietet Inbev ein Drittel mehr, als die Aktie Ende Mai wert war. Den im Oktober 2002 erreichten historischen Höchstkurs von 54,97 \$ übersteigt Inbevs Angebot um 27 Prozent. Viele Aktionäre trauten Busch eine vergleichbare Wertsteigerung bei einem Alleingang nicht zu. So hätten die deutschen Anlagengiganten Deka und Helaba – gemeinsam mit dem schwedischen Pensionsfonds AP7 und der Stadt Detroit – in einer Sammelklage auf die Annahme des Angebots gedrängt. „Wir sind überzeugt, dass der Druck erheblich war“, sagte der Anwalt Alexander Reus von der deutsch-

amerikanischen Kanzlei DRRT, die die deutschen Kläger vertrat.

Der kombinierte Konzern mit Marken wie Budweiser, Beck's, Stella Artois oder Bass startet auf der Basis 2007 mit einem Jahresumsatz von 36,4 Mrd. \$ und einem operativen Ergebnis von 107 Mrd. \$. Mit 45 Mrd. \$ finanziert Inbev den Großteil der

Neue Dimension

Die größten Übernahmen auf dem US-Konsumgütermarkt nach Wert in Mrd. \$

Käufer Objekt	Wert (Mrd. \$)
Inbev Anheuser-Busch (2008)	59,6
Procter & Gamble Gillette (2005)	57,2
Kohlberg Kravis Roberts & Co. RJR Nabisco (1989)	28,5
Unilever Bestfoods (2000)	23,7

Bier für die halbe Welt

Die größten Brauereigruppen nach Anteil an der Weltbierproduktion 2007 in %

Brauerei	Anteil (%)
Inbev Anheuser-Busch (B USA)	23,6
SAB Miller (GB)	13,4
Baltic Beverages Holding Carlsberg (RUS DK)	5,1
Radeberger Gruppe (D)	0,8

Die Deal-Verderber aus Tschechien

► Ausgerechnet dort, wo sein Břitro ist, wird Inbev-Chef Carlos Brito wenig haben von seiner Neuerwerbung Anheuser-Busch. Denn der US-Konzern darf seine Hauptmarke Budweiser nicht vertreiben in EU-Ländern wie Belgien, dem Heimatland von Inbev. Hintergrund ist ein mehr als 100 Jahre dauernder Rechtsstreit zwischen Anheuser-Busch und dem tschechischen Rivalen Budweiser Budvar aus dem Ort Budejovicky. Beide Unternehmen brauen Bier namens Budweiser. Anheuser-Busch hat im Jahr 1873 zwar als erster Brauer die Marke in den USA eintragen lassen, die tschechischen Wettbewerber gründeten ihre Brauerei erst 17 Jahre später. Doch sie berufen sich auf die regionale Herkunft des Bieres – in dem Ort Budejovicky habe es schon im 13. Jahrhundert Braue-

reien gegeben. Immerhin hatte das EU-Gericht Erster Instanz in Luxemburg vor einem Jahr den Amerikanern teilweise Recht zugesprochen; nach dieser Entscheidung darf Anheuser-Busch in Europa Werbeartikel wie T-Shirts oder Bierdeckel mit der US-Marke anbieten. Ein Anspruch auf den Verkauf des Bieres gibt es dadurch aber nach wie vor nicht. „Der neue Konzern hat den Status quo zu akzeptieren, unabhängig von der Konzerngröße“, beharrte gestern dem auch Jiri Bocek, Geschäftsführer von Budweiser Budvar. Am Markenrecht und an den Gerichtsentscheidungen zugunsten der tschechischen Firma ändere sich nichts. Ob die US-Marke Budweiser tatsächlich zur globalen Größe reift, wie Brito es propagiert, wird im tschechischen Budejovicky mitentschieden.

Denn Brito sicherte gestern ausdrücklich zu: „Alle US-Brauereien von Anheuser-Busch bleiben bestehen.“ Der Inbev-Chef wirkt damit seinem Ruf als straffer Kostensenker entgegen. In den USA waren Befürchtungen aufgekommen, Inbev werde auf die Jobs in den zwölf Brauereien keine Rücksicht nehmen und das patriotisch eingefärbte Image von Hauptmarken wie Budweiser nicht verstehen. Die Übernahmebedingungen sollen diese Ängste demonstrativ dämpfen. So wird der Konzern „Anheuser-Busch Inbev“ heißen, ABs Firmenstempel für die Region Nordamerika.

Das Übernahmegebot in der Branche könnte nun steigen. Abgeschlagen bleiben vorerst Konzerne zurück, die sich bisher als ernsthafte Inbev-Konkurrenten betrachteten, etwa SAB Miller oder der niederländische Heineken-Konzern. Auch die zersplitterte deutsche Brauindustrie muss reagieren, sagte Christopher Kummer vom Wiener Fusionsforschungsinstitut IMAA: „Für strategische Allianzen ist es nun fünf vor zwölf.“

LEITARTIKEL | Seite 25



Zu dem neuen Konzern Anheuser-Busch Inbev gehören die Biermarken Stella Artois und Budweiser

Anheuser-Busch opfert Selbstständigkeit

US-Brauer akzeptiert 52 Mrd. Dollar schweres Angebot von Inbev · Belgier stemmen eine der größten Konsumgüter-Übernahmen

Die mit Abstand größte US Brauerei, Anheuser-Busch (AB), geht nach 156 Jahren als selbstständiges Unternehmen an einen ausländischen Rivalen. Anheuser-Busch akzeptierte gestern ein um 5,7 auf 59,6 Mrd. \$ einschließlich Schulden erhöhtes Übernahmeangebot des belgischen Wettbewerbers Inbev und stimmte damit dem größten Deal in der Geschichte der Konsumgüterindustrie zu.

Die Übernahme katapultiert Inbev in eine Größenordnung weit vor der Konkurrenz. Bislang lieferte sich Inbev (Beck's) einen Wettstreit mit dem südafrikanisch-britischen Konkurrenten SAB Miller um die Vormachtstellung auf dem Weltmarkt. Neue Zahlen vom Branchendienst Barth belegen jedoch, dass SAB Miller Inbev 2007 überholt hat. Danach brachte es Inbev auf ein Brauvolumen von 233,1 Millionen Hektoliter, während SAB Miller auf 239 Millionen kam – ein Marktanteil von 13,4 Prozent.

Zusammen mit Anheuser-Busch wird Inbev 422,2 Millionen Hektoliter Bier jährlich brauen und damit einen Weltmarktanteil von 23,6 Prozent erreichen.

Mit der Einigung erweisen sich Äußerungen der beiden Konzernchefs während des sechswöchigen Übernahmekampfs als taktisches Geplänkel. Inbev-Chef Carlos Brito hatte die zunächst offerierten 65 \$ je Aktie als „vollständiges, faires und abschließendes Angebot“ bezeichnet – und erhöhte nun doch. AB-Chef August Busch IV wiederum versicherte, mit ihm werde niemand den US-Vorzeigekonern kaufen – und stimmte dennoch zu. In dem neuen Konzern übernimmt er einen von 14 Plätzen im Verwaltungsrat, während Brito den Chefposten einnimmt.

Eine Ablehnung des erhöhten Angebots hätte Busch kaum begründen können. Mit 70 \$ je Aktie bietet Inbev ein Drittel mehr, als die Aktie Ende Mai wert war. Den im Oktober 2002 erreichten historischen Höchstkurs von 54,97 \$ übersteigt Inbevs Angebot um 27 Prozent. Viele Aktionäre trauten Busch eine vergleichbare Wertsteigerung bei einem Alleingang nicht zu. So hatten die deutschen Anlagefirmen Deka und Helaba – gemeinsam mit dem schwedischen Pensionsfonds AP7 und der Stadt Detroit – in einer Sammelklage auf die Annahme des Angebots gedrängt. „Wir sind überzeugt, dass der Druck erheblich war“, sagte der Anwalt Alexander Reus von der deutschamerikanischen Kanzlei DRRT, die die deutschen Kläger vertrat.

Der kombinierte Konzern mit Marken wie Budweiser, Beck's, Stella Artois oder Bass startet auf der Basis 2007 mit einem Jahresumsatz von 36,4 Mrd. \$ und einem operativen Ergebnis von 10,7 Mrd. \$. Mit 45 Mrd. \$ finanziert Inbev den Großteil der Übernahme durch Schulden. Davon sollen 7 Mrd. \$ kurzfristig durch Verkäufe von Firmenteilen hereingeholt werden, etwa Anheusers Vergnügungsparks. Brito stellte Einsparungen von „mindestens 1,5 Mrd. \$ jährlich“ ab 2011 in Aussicht – eine Zahl, die Branchenexperten anzweifeln.

Denn Brito sicherte gestern ausdrücklich zu: „Alle US-Brauereien von Anheuser-Busch bleiben bestehen.“ Der Inbev-Chef wirkt damit seinem Ruf als straffer Kostensenker entgegen. In den USA waren Befürchtungen aufgekommen, Inbev werde auf die Jobs in den zwölf Brauereien keine Rücksicht nehmen und das patriotisch eingefärbte Image von Hauptmarken wie Budweiser nicht verstehen. Die Übernahmbedingungen sollen diese Ängste demonstrativ dämpfen. So wird der Konzern „Anheuser-Busch Inbev“ heißen, ABs Firmensitz St. Louis wird zweite Konzernzentrale für die Region Nordamerika.

Das Übernahmefieber in der Branche könnte nun steigen. Abgeschlagen bleiben vorerst Konzerne zurück, die sich bisher als ernsthafte Inbev-Konkurrenten betrachteten, etwa SAB Miller oder der niederländische Heineken-Konzern. Auch die zersplitterte deutsche Brauindustrie muss reagieren, sagte Christopher Kummer vom Wiener Fusionsforschungsinstitut IMAA: „Für strategische Allianzen ist es nun fünf vor zwölf.“

Neue Dimension

Die größten Übernahmen auf dem US-Konsumgütermarkt nach Wert in Mrd. \$

Käufer | Objekt

Procter & Gamble | Gillette (2005): 59,6

Kohlberg Kravis Roberts & Co. | RJR Nabisco (1988): 57,2

Inbev | Anheuser-Busch (2008): 28,5

Unilever | Bestfoods (2000): 23,7

FTD/ip; Quelle: Thomson Banker

Bier für die halbe Welt

Die größten Brauereigruppen nach Anteil an der Weltbierproduktion 2007 in %

Inbev | Anheuser-Busch (B | USA): 23,6

SAB Miller (GB): 13,4
Baltic Beverages Holding | Carlsberg (RUS | DK): 6,1
Radeberger Gruppe (D) zum Vergleich (Platz 22): 0,8
FTD/ip; Quelle: Barth-Report